

Zur Einführung

Autor(en): **Zollinger, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für
Schulgesundheitspflege = Annales de la Société Suisse d'Hygiène
Scolaire**

Band (Jahr): **20/1919 (1919)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jugendbildung und Volkswirtschaft

Ein Mahnwort an das Schweizervolk.

Zur Einführung.

Die Herausgabe der nachfolgenden Arbeiten ist der Anregung und dem Opfersinn des im Januar 1919 verstorbenen Großkaufmanns *Dr. Theodor Reinhart in Winterthur* zu verdanken.

Wie kommt es, daß wir in der Schweiz so viele vortreffliche Handwerker haben, die von auswärts — namentlich den deutschen Staaten — gekommen sind, und es mit Fleiß und Geschick im besonderen Grade zu einer angesehenen Stellung brachten, ja einzelne Handwerkszweige eigentlich okkupiert haben? Sind die Schulen, aus denen sie gekommen sind, besser als die unsrigen? Sieht man dort eher darauf, als bei uns, die heranwachsende Jugend volkswirtschaftlich und ethisch zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen? Versteht man es eher, der Jugend Arbeitsfreudigkeit, Pflichtbewußtsein, Stärkung der körperlichen, intellektuellen, sittlichen Kräfte und nicht bloß Wissen, sondern Können durch den Schulunterricht und die Erziehung zu vermitteln?

Diese Fragen beschäftigten Dr. Reinhart ernstlich während der volkswirtschaftlichen Härten des Weltkrieges. Er bekundete den Willen, ein Preisausschreiben zu veranlassen, das Aufklärung bringen sollte über diese Fragenkomplexe. Von sachkundiger Seite wurde ihm abgeraten mit der Begründung, einmal daß ein Einzelner diese, für unser Land so wichtigen Fragen nicht nach allen Gesichtspunkten, die dabei in Betracht zu ziehen sind, zu überschauen und fruchtbringend zu bearbeiten vermöchte. Und sodann, weil Leute von Erfahrung, die aus dem Vollen schöpfen, nicht mehr leicht zu veranlassen sind, an die Lösung einer Preisaufgabe heranzutreten.

Aus diesen Erwägungen folgte Dr. Reinhart dem Rat, es sei zu versuchen, einzelne erfahrene, bewährte, weitsichtige Fachleute herbeizuziehen und auf diese Weise die gestellten Fragen zu möglicher Abklärung zu bringen.

Wegleitend war dabei weiter, daß nicht alles abgestellt werden kann auf die Schule, daß vielmehr immer und immer wieder hingewiesen werden muß, daß das Fundament aller Erziehung die Familie und die Grundlegerin der Jugendwohlfahrt die Mutter ist.

Ferner fällt in Betracht, daß bei einer derartigen Untersuchung man nicht auf Handwerk und Gewerbe sich beschränken darf, sondern auch die andern Lebensgebiete der volkswirtschaftlichen Tüchtigkeit des Schweizervolkes mit einbeziehen muß.

So bezwecken denn die nachfolgenden Arbeiten die Behandlung der Beziehungen der Jugendbildung zur Volkswirtschaft. Sie wollen und sollen in ernster Zeit ein Mahnwort an das Schweizervolk sein. Ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu machen, beleuchten sie von den angegebenen Gesichtspunkten aus, die verschiedenen Hauptgebiete unserer Jugendbildung.

Möge diesen Arbeiten einzeln und als Ganzes in den weitesten Kreisen unseres Volkes Beachtung geschenkt werden! Mögen sie fruchtbringend wirken auf Haus und Schule und als Wegweiser dienen für die Mehrung der volkswirtschaftlichen Tüchtigkeit der Schweizerjugend!

Dann ist der Zweck der Herausgabe der Arbeiten und damit der Wunsch des Stifters, Dr. Theodor Reinhart, erfüllt.

Zürich, im September 1919.

Dr. F. Zollinger,

Sekretär des kant. Erziehungswesens.